

Sehr geehrter Herr Präsident!

GASTKOMMENTAR VON THOMAS SCHMIDINGER(Die Presse)

Offener Brief an den Präsidenten der Russischen Föderation, Wladimir Putin, anlässlich seines Staatsbesuchs in Österreich.

Ich bin Ihnen zu großem Dank verpflichtet. Ihrer Umsicht als Präsident eines großen und starken Russlands habe ich es zu verdanken, einige sehr gute und liebenswürdige Freundinnen und Freunde aus dem Süden Ihres Staates gefunden zu haben. Nur durch die Politik Ihrer Regierung und Ihrer lokalen Verbündeten haben sie ihren Weg aus dem Kaukasus nach Wien, Sankt Pölten, Graz oder Bregenz gefunden. Freiwillig wären sie nämlich nie aus ihrem – nach ihren Erzählungen – sehr hübschen kleinen Land weggegangen. Meine Freunde aus Grosny, Gudermes oder Urus-Martan sind nämlich als Flüchtlinge nach Österreich gekommen. Sie sind nicht allein, sondern nur einige wenige von mittlerweile mehreren tausend Tschetscheninnen und Tschetschenen, die wir dank Ihrer Politik in den letzten Jahren in Österreich begrüßen durften. Ich weiß, dass sich nicht alle meiner Landsleute so sehr über die Ankunft dieser Flüchtlinge gefreut haben wie ich, schließlich haben wir es hierzulande immer noch mit einem braunen Bodensatz zu tun, der ja bekanntlich bis zur Befreiung, zu der Ihr Vorgängerstaat einen entscheidenden Beitrag geleistet hat, versucht hatte, Österreich für tausend Jahre zu regieren.

Dankbar für Arbeitsstelle

Aber ich meine es ernst, wenn ich mich bei Ihnen nicht nur für neue Freundinnen und Freunde bedanke, sondern – als jemand, der nicht zuletzt im Flüchtlingsbereich sein täglich Brot verdient – Ihnen für meine Arbeitsstelle dankbar bin. In den letzten Jahren führten Ihre Landsleute nämlich mit Abstand die Asylstatistik an. Allein 2006 haben laut der Statistik des österreichischen Innenministeriums dank Ihrer Politik 2441 Ihrer Landsleute einen Asylantrag in Österreich gestellt. Und die Bürger der Russischen Föderation scheinen auch mit Abstand die besten Asylgründe zu haben. Während nur 64 Prozent aller afghanischen und nur 35 Prozent aller irakischen Staatsbürger, die einen Asylantrag stellten, auch als Flüchtlinge anerkannt wurden, schafften es immerhin 71 Prozent Ihrer Landsleute, ihre Verfolgung den skeptischen österreichischen Behörden glaubhaft zu machen. Und glauben Sie mir, es ist alles andere als einfach, dem Bundesasylamt oder dem Unabhängigen Bundesasylsenat eine Verfolgung glaubhaft zu machen.

Die meisten dieser tausenden Bürger der Russischen Föderation, die in den letzten Jahren in Österreich Asyl erhalten haben, kamen aus der Föderationsrepublik Tschetschenien. Diese wird in der Statistik des Innenministeriums jedoch nicht gesondert geführt. Würden die Tschetscheninnen und Tschetschenen als eigene Kategorie geführt, wäre die Anerkennungsquote noch bedeutend höher. Aber auch immer mehr Bürger der Republiken Inguschetien oder Dagestan können den österreichischen Asylbehörden ihre Verfolgung durch Ihre Sicherheitskräfte glaubhaft machen, und mittlerweile kommen auch manche Kritiker Ihrer Politik aus Moskau nach Westeuropa, da sie sich nicht mehr sicher fühlen. Leider wollte eine der besten Journalistinnen Ihres Landes, Anna Politkowskaja, die jahrelang vom Krieg in Tschetschenien berichtet hatte, ihr Land nicht verlassen. Am 7. Oktober des vergangenen Jahres wurde sie in ihrem Wohnhaus in der Moskauer Lesnaja-Straße durch mehrere Schüsse ermordet.

Einige Fragen zu stellen

Da ich weiß, dass Sie sehr empfindlich auf Kritik reagieren, möchte ich mich noch einmal ausdrücklich dafür bedanken, dass Sie mir damit noch auf Jahre hinaus meinen Beruf als Flüchtlingsbetreuer garantieren, ehe ich es wage, einige Fragen zu stellen. Es würde nämlich diesen meinen Beruf bedeutend erleichtern, würden diese Flüchtlinge nicht dermaßen traumatisiert nach

Österreich kommen. So frage ich Sie, ob es denn wirklich nötig ist, dass die Todesschwadronen Ihres Statthalters in Tschetschenien, Ramsan Kadyrow, als Kadyrowzy bekannt, sich dermaßen exzessiv an Folter, Verschleppungen und Vergewaltigungen tschetschenischer Zivilistinnen und Zivilisten beteiligen müssen, wie dies in den letzten Jahren geschehen ist. Sie mögen damit zwar auch für Arbeit unter Psychotherapeuten sorgen, aber wissen Sie, verehrter Präsident Putin, die haben schon genug Klientinnen und Klienten und kommen mit ihrer Arbeit gar nicht mehr nach. Außerdem bezahlen die österreichischen Krankenkassen nun einmal nicht genug, dass sich Ihre Landsleute die benötigten Therapien wirklich leisten könnten.

Ich denke hier etwa an einen jungen Mann, der heute noch jede Nacht aufschreit, wenn er davon träumt, wie er mit seinen Freunden von den Kadyrowzy zusammengetrieben wurde, wie er und seine Freunde sich nackt ausziehen mussten und von den Männern des von Ihnen eingesetzten Präsidenten mit Holzprügeln vergewaltigt wurde. Ich denke an eine junge Frau, die bis heute nicht wagt, ihrem Mann zu sagen, dass ihr kleines Kind, das sie nach Österreich mitgebracht hat, nicht das seine ist, sondern das eines russischen Soldaten, der mit seiner Truppe eines Tages ihr Dorf überfiel. Ich denke auch an eine junge tschetschenische Familie, die sich in Österreich noch davor fürchtet, dass sie von anderen Landsleuten aufgestöbert werden könnte, die sie dafür zur Rechenschaft ziehen könnten, dass der Mann unter Folter einen Freund verriet, der dann von den Kadyrowzy abgeholt wurde und einige Tage später verstümmelt in der Nähe seines Dorfes im Wald gefunden wurde.

Tschetschenische Guerilla nicht besser?

Sie meinen, die tschetschenischen Guerillagruppen wären auch nicht besser? Mag sein, nur werden deren Kommandanten, so sie noch am Leben sind, hier nicht als Staatsmänner freundlich empfangen. Sie aber sind heute hier in Wien zu Gast und werden vermutlich nicht nur von Politikern, sondern auch von hoffnungsvollen Wirtschaftstreibenden, die am neuen Wachstum Russlands teilhaben wollen, freundlich begrüßt.

Ich weiß nicht, ob jemand unter Ihren Gastgebern Sie auf die Flüchtlinge aus Ihrem Land angesprochen hat. Ich weiß auch nicht, ob Sie jemand auf die wachsende Zahl rassistischer Übergriffe auf Nichtrussen in Moskau, St. Petersburg angesprochen hat, wie etwa das tödliche Messerattentat, dem die neunjährige Tadschikin Khursheda Sultonova unter den Rufen „Russland den Russen“ zum Opfer gefallen ist. Ich weiß genauso wenig, ob Sie irgendwer auf die Einschränkungen gegen Nichtregierungsorganisationen angesprochen hat, die durch das neue NGO-Gesetz vom April 2006 verursacht wurden, oder den wachsenden Antisemitismus in Ihrem Land, der sich etwa in der Forderung der regierungsnahen Rodina-Fraktion im russischen Parlament äußerte, jüdische Organisationen zu verbieten. Ich weiß nicht, ob Sie hier darauf angesprochen wurden, dass letztes Jahr die „gay-parade“ in Moskau von einem homophoben Mob angegriffen wurde und der Versuch, eine solche heuer durchzuführen, gleich von Anfang an von der Stadtverwaltung verboten wurde.

Abschiedsworte nicht vergessen

Ich hoffe nur, dass die Abschiedsworte des im vergangenen November mit Polonium 210 vergifteten Alexander Walterowitsch Litwinenko bei Ihrem Besuch in Wien nicht ganz vergessen wurden, die dieser an Sie gerichtet hatte: „Sie werden es vielleicht schaffen, einen Mann zum Schweigen zu bringen, aber der Protest aus aller Welt wird für den Rest Ihres Lebens in Ihren Ohren nachhallen!“

Thomas Schmidinger ist Lehrbeauftragter am Institut für Politikwissenschaften und Flüchtlingsbetreuer in Niederösterreich.

"Die Presse", Print-Ausgabe, 24.05.2007

Eine russische Oppositionszeitung übersetzte den Gastkommentar noch am selben Tag, der dann auch von anderen russischen Websites übernommen wurde:

Открытое письмо президенту РФ Владимиру Путину в связи с его государственным визитом в Австрию

Томас Шмидингер

Глубокоуважаемый господин президент!

Я Вам очень благодарен. Вашей предусмотрительности как президента большой и сильной России я обязан тем, что у меня появилось несколько очень хороших и близких друзей из южных регионов Вашей страны. Только благодаря политике Вашего правительства и Ваших союзников на местах им открылась дорога с Кавказа в Вену, Санкт-Пельтен, Грац или Брегенц. Добровольно – по их рассказам – они никогда бы не покинули свою малую и очень красивую родину. Мои друзья из Грозного, Гудермеса или Урус-Мартана прибыли в Австрию как беженцы. Они не одиноки, это лишь крохотная часть из уже нескольких тысяч чеченцев, которых благодаря Вашей политике мы в последние годы имели честь приветствовать в Австрии. Я знаю, что не все мои земляки столь же сильно, как и я, обрадовались прибытию этих беженцев, ведь нам здесь все еще приходится иметь дело с коричневым отребьем, которое, как известно, вплоть до освобождения, решающий вклад в которое был сделан государством-предшественником Вашей страны, пыталось установить в Австрии свое тысячелетнее господство.

Благодарность за работу

Я совершенно серьезен, когда благодарю Вас не только за новых друзей, как человек, который зарабатывает себе на хлеб не в последнюю очередь благодаря беженцам, я благодарен Вам еще и за то, что у меня есть работа. В последние годы Ваши земляки, претенденты на получение статуса беженца, в статистических отчетах лидировали со значительным отрывом. В одном лишь 2006 году, согласно статистике австрийского министерства внутренних дел, благодаря Вашей политике с ходатайством о предоставлении им убежища в Австрии обратился 2441 Ваш земляк. И, судя по всему, граждане Российской Федерации имеют для этого – и тоже с большим отрывом – очевидно, наилучшие причины. Если статус беженца получили только 64% всех афганских и только 35% всех иракских граждан, обратившихся с соответствующим ходатайством, то скептически настроенным австрийским чиновникам показались правдоподобными утверждения 71% Ваших земляков о том, что на родине они подвергаются преследованиям. Поверьте мне, убедить в этом Федеральное миграционное ведомство или Независимый федеральный миграционный совет вовсе не так уж и просто.

Большинство из этих тысяч граждан Российской Федерации, которые в последние годы получили убежище в Австрии, прибыли из Чечни. Однако министерство внутренних дел не ведет отдельной статистики по этой республике. Если бы чеченцы были выделены в отдельную категорию, процент удовлетворенных ходатайств оказался бы значительно выше. При этом все большему числу жителей таких республик, как Ингушетия или Дагестан, удается доказать австрийским миграционным органам, что они подвергались преследованию со стороны Ваших сил безопасности, а в последнее время в Западную Европу прибывают также некоторые критики Вашей политики из Москвы, потому что они не чувствуют себя там в безопасности. К сожалению, одна из лучших журналисток Вашей страны, Анна Политковская, которая в течение долгих лет освещала войну в Чечне, не захотела покинуть свою страну. 7 октября прошлого года она была убита несколькими выстрелами в своем доме в Москве на Лесной улице.

Задать несколько вопросов

Поскольку мне известно, что на критику Вы реагируете очень чувствительно, прежде чем я отважусь задать Вам несколько вопросов, мне бы еще раз хотелось отдельно поблагодарить Вас за то, что таким образом Вы на долгие годы обеспечиваете меня работой, которая связана с приемом беженцев. Но Вы могли бы значительно облегчить мой труд, если бы эти беженцы не приезжали в Австрию настолько травмированными. Так, мне хотелось бы спросить Вас,

действительно ли настолько необходимы эскадроны смерти Вашего наместника в Чечне, Рамзана Кадырова, известные как кадыровцы, многократно замеченные за последние годы в пытках, похищениях и изнасилованиях мирных чеченских граждан. Возможно, таким образом они заботятся о том, чтобы без работы не оставались и психотерапевты, но ведь Вам, уважаемый президент Путин, известно, что клиентов у них и без того более чем достаточно и они уже просто не справляются со всем этим потоком. Кроме того, австрийские больничные кассы все равно выделяют недостаточно денег, чтобы Ваши земляки могли бы позволить себе действительно необходимое лечение.

Здесь я не могу не вспомнить, к примеру, об одном молодом человеке, который все еще кричит по ночам, когда ему снится сон, как кадыровцы забирают его вместе с друзьями, заставляют раздеться догола и люди того человека, которого Вы назначили президентом, насилуют их при помощи деревянных палок. Я не могу забыть молодую женщину, которая по сей день не решается сказать своему мужу, что ее маленький ребенок, которого она привезла с собой в Австрию, не его сын, а сын русского солдата, одного из тех, который однажды в составе спецподразделения напал на ее деревню. Еще я вспоминаю о молодой чеченской семье, которая даже в Австрии продолжает бояться того, что их разыщут земляки, которые могут привлечь главу семьи к ответу за то, что под пытками он предал своего друга, увезенного затем кадыровцами и найденного через несколько дней изувеченным в лесу недалеко от его родной деревни.

Чеченское сопротивление не лучше?

Вы полагаете, что чеченское сопротивление не лучше? Может быть, только их командиров, которые еще живы, здесь никто не будет любезно приветствовать в качестве государственных деятелей. Вы же сегодня оказались здесь, в Вене, в гостях и, наверное, Вас радостно встречают не только политики, но и преисполненные надежд ведущие бизнесмены, которые хотят участвовать в экономическом подъеме России.

Я не знаю, завел ли кто-то из них с Вами разговор о беженцах из Вашей страны. Я также не знаю, поговорил ли кто-то с Вами о растущем количестве преступлений на национальной почве, совершенных в Москве, Санкт-Петербурге, например, об убийстве девятилетней таджички Хуршеды Султоновой, которая была зарезана ножом под выкрики "Россия для русских". Мне также неизвестно, спросил ли Вас кто-то об ограничениях в работе неправительственных организаций, которые были установлены новым законом об НПО, принятым в апреле 2006 года, или о росте антисемитизма в Вашей стране, который выражался, например, в требовании близкой к власти парламентской фракции "Родина" о запрете еврейских организаций. Я не знаю, вспомнил ли кто-то в беседе с Вами о том, что в прошлом году толпа гомофобов набросилась на участников московского гей-парада, а попытка провести подобное мероприятие в этом году с самого начала была пресечена городскими властями.

Не забывать прощальные слова

Мне остается только надеяться, что прощальные слова Александра Вальтеровича Литвиненко, отравленного в ноябре прошлого года полонием-210, которые были обращены к Вам, ко времени Вашего визита в Вену еще не совсем забылись. "Вы можете заставить замолчать одного человека, но гул протеста со всего мира будет всю жизнь звучать в Ваших ушах!"

Томас Шмидингер преподает в Институте политологии и является главным координатором по работе с беженцами в Нижней Австрии